

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der Sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 23. September 1970  
5. Jahrgang Nr. 189 (1223)

Preis  
2 Kopeken

## NEUE GROSSTAT IM KOSMOS

### „Luna-16“ hat den Rückflug angetreten

Mitteilung der TASS

Die sowjetische automatische Station „Luna-16“, die im Raum des Mare Focunditatis wech gelandet war, hat das Arbeitspensum geleistet und am 21. September 1970 um 10 Uhr 43 Minuten Moskauer Zeit eine Raumrakete in Richtung Erde ausgesandt. Diese Raumrakete trägt Proben des Mondgrundes.

Im Mittelpunkt des Flugprogramms von „Luna-16“ stand die Lösung einer prinzipiell neuen Aufgabe — die automatische Beförderung von Mondgesteinsproben zur Erde.

Nach der Landung von „Luna-16“ wurde ein Komplex technologischer Operationen ausgeführt, einschließlich der Messung der Winkellage der Station zur lokalen Lotlinie und der Überprüfung des Betriebs verschiedener Aggregate und Bordsysteme.

Nach Abschluß der vorbereitenden Operationen wurde der Mechanismus in Tätigkeit gesetzt, der Mondproben zu nehmen hatte. Der von der Erde aus gesteuerte elektrische Bohrer der Mondsonde, der sich waagrecht und senkrecht bewegen kann, wurde in die erforderliche Stellung gebracht, um aus Tiefen bis 350 Millimetern Gesteinsproben zu fördern. Nach Beendigung des Bohrens wurden die Proben mit Hilfe eines Manipu-

lators in den Container einer Raumrakete gelegt und hermetisch abgeschlossen.

Die Raumrakete mit dem Rückflugapparat, der Gesteinsproben enthält, benutzte die Landestufe der Station als Startrampe zum Rückflug. Die Landestufe ist auf der Mondoberfläche zurückgeblieben und fährt mit Temperatur- und Strahlungsmessungen fort.

Die Raumrakete ist in eine ballistische Flugbahn zur Erde eingeschwenkt, die der vorberechneten nahesteht. Mit ihr wurde zweimal Funkverbindung im Frequenzbereich 183,6 Megahertz aufgenommen. Es werden Bahn- und telemetrische Messungen durchgeführt, um den Raum zu präzisieren, in dem die Landung am 24. September 1970 erfolgen soll.

Beim Anflug der Erde wird sich von der Rakete der Rückflugapparat mit den Mondgesteinsproben trennen, der in die dichteren Schichten der Atmosphäre einfliegen und nach aerodynamischer Bremsung mit Fallschirm landen wird.

Da der interkontinentale Landungsraum recht groß ist, wird es eine komplizierte Aufgabe sein, den Landeapparat aufzufinden. Die Mittel des Suchdienstes sind entsprechend in Bereitschaft versetzt worden.

(TASS)

### Mondgesteinsproben unterwegs zur Erde

MOSKAU. (TASS) Der TASS-Sonderkorrespondent Ingenieur Eduard Gretschnuk meldet aus dem Koordinations- und Rechenzentrum: „Die sowjetische Raumsonde, die am 21. September den Mond verließ, hat Gesteinsproben mitgenommen. Die mechanische Hand legte die Proben in den Vorderteil des Apparats und schloß sorgfältig die Öffnung ab.“

Der Apparat startete vom Mare Focunditatis, gewann schnell an Geschwindigkeit und nahm Kurs auf die Erde, wobei er den auf dem Mond verbliebenen Teil der Station als Startrampe benutzte. „Luna-16“ war am 12. September gestartet und landete nach Verlauf von 8 Tagen wech auf dem natürlichen Erdtrabanten. Innerhalb von 24 Stunden hat die Mondsonde das vorgesehene Forschungsprogramm restlos erfüllt.

Die Sonde war auf der Rückseite des Mondes niedergelangen. Bei der Landung in der Funkstation der Station ununterbrochen die Entfernung zur Mondoberfläche und die Landesgeschwindigkeit. In 20 Meter Höhe über der Mondoberfläche schaltete sich das Haupttriebwerk ab. In Aktion traten Kleintriebwerke, die das weiche Niedergehen der Station sicherten.

Bis zum Mond waren nur 2 Meter geblieben, und die Strahlen der Raketentriebwerke wirbelten eine Staubwolke auf, die nahezu augenblicklich wieder auf den Mond zurückfiel. „Luna-16“ setzte wech auf dem Mond auf und ging an die Ausführung des Forschungsprogramms.

Während die Station auf der Mondumlaufbahn flog, wurde auf der Erde deren Parameter errechnet. Schnelle Computer ermittelten die Veränderungen der Bahn, die auf die Schwerkraftanomalien des Mondes zurückzuführen sind.

Auf Befehl der Erde ging die Sonde auf eine Bahn über, deren minimale Entfernung vom Mond etwa 15 Kilometer betrug. Auf dem Finkwege wurden an die Station Zeit und Ort der Einschaltung des Bremsstrahlwerks übertragen. Alles andere besorgten die Automaten von „Luna-16“. Sämtliche Bordsysteme funktionierten normal.

Am 21. September lief von der Erde ein Signal ein, das der Station erlaubte, vom Mond zu starten. Um 10 Uhr 43 Minuten Moskauer Zeit stieg wieder eine Staubwolke auf dem Mond auf. Die Station trat den Rückflug an.

### Zum Flug „Luna-16“

MOSKAU. (TASS) „Die Sowjetunion hat eine große technische Leistung vollbracht, indem sie eine weiche Landung auf der Mondoberfläche in die Wege leitete und dann durch Fernsteuerung den Start der automatischen Station „Luna-16“ auf dem Mond bewerkstelligte“, heißt es in einem Kommentar von AFP.

Reuter weist selteneres darauf hin, daß ein unbemanntes Raumfluggerät zum ersten Mal in der Geschichte der Raumforschung auf dem Mond landete und dann zum Rückflug startete. „Die Sowjetunion konnte Mondgesteinsproben erhalten, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen“, heißt es in der Reuter-Meldung.



Zeichnung: W. Schwan

## DER MONDROBOTER

Von Menschengeist und Menschenhand erschaffen, flog er empor zum guten, alten Mond, den alle Lebenden so gern begaffen, wenn rundgesichtig er am Himmel thronet.

Dort hat er sich als Forscher eingetragen in das noch ziemlich leere Gästebuch, und dann den Hauswirt gleich bestürmt mit Fragen, wie das erforderte so ein Blitzgespräch.

Erkundigte sich nach der Strahlungsstärke und maß dem Mond auch die Temperatur, ging dann auch mit dem Spaten frisch zu Werke und hinterließ dort eine Arbeitsspur.

Er tat sein Werk dort sichtlich mit Vergnügen, lud einen Rucksack voll mit Mondgestein und dachte sich: „Nun, das wird wohl genügen“, und steckte flugs den Spaten wieder ein.

Zufrieden dankte er dem Erdtrabanten, ließ Meßgerät zurück in seiner Hut, trat dann den Rückweg an, den gut bekannten, und schoß zum Abschied einen Startsalut.

Jetzt strebt dem Heimplaneten er entgegen. Wo man vor Ungeduld schon hüpfend und springend, und kaum erwarten kann den Mondsteinsegen, den er als Hauptgepäck zur Erde bringt.

Rudi RIFF

### Indischer Präsident in Taschkent eingetroffen

TASCHKENT. (TASS) Der indische Präsident V. V. Giri ist am 21. September bei seiner Ankunft in Taschkent herzlich begrüßt worden. Der indische Präsident ist auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Sowjetunion zu einem Staatsbesuch in der Sowjetunion eingetroffen.

### Grußtelegramm an Präsidenten von Mali

MOSKAU. (TASS) Zum 10. Jahrestag der Unabhängigkeit der Republik Mali richteten der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kosygin an den Vorsitzenden des Militärkomitees für Nationale Befreiung, Staatschef und Vorsitzenden der Regierung der Republik Mali Moussa Traore eine Grußbotschaft.

„Wir geben unserer Zuversicht Ausdruck, daß sich die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Mali in Zukunft zum Wohl des sowjetischen und des malischen Volkes, im Interesse des Weltfriedens ersprießlich entwickeln werden“, heißt es in der Grußbotschaft.

### Festigung der freundschaftlichen Beziehungen

MOSKAU. (TASS) Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung gaben in Moskau ein Frühstück zu Ehren des Königs Mohammed Zahir Shah und der Königin Umaira. Sowjetischerseits waren der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR D. S. Poljanski und andere Staatsmänner anwesend. Bei dem Frühstück tauschten N. V. Podgorny und Mohammed Zahir Shah freundschaftliche Trinksprüche aus.

N. V. Podgorny betonte, daß die Beziehungen zwischen der UdSSR und Afghanistan stets wirklich freundschaftlichen und gutnachbarlichen Charakter tragen. „Der Sowjetstaat hält nach wie vor Kurs auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu Afghanistan. Das Leben zeigt über-

zeugend, daß die Entwicklung dieser Beziehungen nicht nur den Völkern unserer beiden Länder zum Nutzen gereicht, sondern auch als wichtiger Faktor der Festigung des Friedens im Nahen und Mittleren Osten, ja der internationalen Sicherheit überhaupt dient“, erklärte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Wie N. V. Podgorny feststellte, hat der freundschaftliche und nützliche Meinungsaustausch über beide Seiten interessierende Fragen ein überiges Mal die Ähnlichkeit der Ansichten und den Wunsch bekräftigt, sie weiter zu entwickeln.

In seiner Gegenansprache sagte Mohammed Zahir Shah: „Die ununterbrochenen Kontakte und gegenseitigen Besuche der führenden Persönlichkeiten Afghanistans und der Sowjetunion bilden eine feste Garantie und spielen eine wichtige Rolle bei der Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern.“

Diese Kontakte schaffen günstigen Boden für eine noch größere Zusammenarbeit und gegenseitige Verständigung zwischen unseren Völkern.

Das Volk von Afghanistan schätzt die unentgeltliche ökonomische und technische Hilfe des Sowjetvolkes bei der Entwicklung der Wirtschaft unseres Landes und betrachtet sie als Ausdruck der fruchtbarsten Zusammenarbeit und der tiefsten Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Afghanistan, erklärte der König.

Wir stellen mit Genugtuung fest, sagte der Redner, daß vor kurzem durch die Unterzeichnung eines Vertrags zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland ein positiver Schritt zur Erreichung des Friedens, der Sicherheit und der internationalen Entspannung in Europa getan worden ist.

Die in Asien andauernden Konflikte und Zusammenstöße bringen der Weltfrieden in der Welt immer mehr in Gefahr, betonte der König, Afghanistan ist der Ansicht, daß den Völkern Indochinas die Möglichkeit gegeben werden muß, einen Frieden zu erreichen und ihr Schicksal auf Grundlages des Genfer Abkommens von 1954 ohne jede fremde Einmischung zu bestimmen.

### Weltfriedensrat über Ereignisse in Jordanien

HELSINKI. (TASS) Die Weltöffentlichkeit empfindet tiefste Unruhe über die gefährlichen Ereignisse in Jordanien sowie über die Versuche der USA, anderer NATO-Staaten und Israels, sie zum Vorwand für eine militärische Einmischung zu nehmen. Wenn die gegenwärtige Situation in Jordanien weiter andauert, kann es eine Ausweitung des Konflikts zur Folge haben und eine Gefahr für die Sicherheit und den Frieden in diesem Raum und in der ganzen Welt heraufbeschwören. Diese Feststellung ist in einer Erklärung des Generalsekretärs des Weltfriedensrates Rommel Chandra enthalten.

Der Weltfriedensrat unterstützt rückhaltlos die Anstrengungen des Rates der Arabischen Liga und die Vorschläge der Regierungen arabischer Staaten zur sofortigen Einstellung des Blutvergießens zwischen der israelischen Armee und den Palästina-Widerstandsorganisationen.

Die USA und ihre Verbündeten wollen die Ergebnisse in Jordanien zu einer militärischen Einmischung in die Angelegenheiten des Nahen Ostens benutzen — genau so, wie sie das 1958 im Libanon taten, heißt es in der Erklärung weiter. Sie schürten mit Vorbedacht die Spannungen in diesem Raum der Welt.

Die USA ziehen im östlichen Teil des Mittelmeers Schiffe ihrer 6 Flotte zusammen. An der Grenze

der Krisenzone im Nahen Osten sind Luftstreitkräfte der USA, Großbritannien und anderer NATO-Staaten im Kampfbereitschaft versetzt worden. Außer den neuen Waffenlieferungen versprechen die USA dem israelischen Aggressor weitere bedeutende Wirtschafts- und Finanzhilfen.

Der Weltfriedensrat weist die Öffentlichkeit auf diese Manöver der imperialistischen Staaten und Israels hin, die den Frieden schwer gefährden, und fordert die Kräfte, die sich für Frieden und nationale Unabhängigkeit einsetzen, auf energische Maßnahmen zu ergreifen.

Der Weltfriedensrat weist die Öffentlichkeit auf diese Manöver der imperialistischen Staaten und Israels hin, die den Frieden schwer gefährden, und fordert die Kräfte, die sich für Frieden und nationale Unabhängigkeit einsetzen, auf energische Maßnahmen zu ergreifen.

### Tagung der UNO-Vollversammlung

NEW YORK. (TASS) Israel ist für die Entfesselung eines Krieges im Nahen Osten und für die Tragödie der arabischen Welt voll verantwortlich, erklärte der libanesische Außenminister Majdani in einer Plenarsitzung der XXV. Tagung der UNO-Vollversammlung.

In seiner Rede betonte der Vertreter Libanons, daß sich Israel nicht nur weigert, die Resolution des Sicherheitsrates über den Abzug der Truppen aus den besetzten arabischen Gebieten zu erfüllen, sondern auch alle Schritte zur gerechten Regelung des Konflikts

und zur Herstellung des Friedens im Nahen Osten systematisch verhindert.

Der libanesische Außenminister verwies ferner auf die unangenehmen Provokationen Israels gegen Libanon. Er forderte die Vollversammlung auf, wirksame Mittel zu finden, die Israel zwingen würden, die Resolution des Sicherheitsrates zu erfüllen und die Aggression gegen die arabischen Staaten einzustellen.

Majdani unterstrich den bedeutenden Beitrag der UNO zur Be-

seitigung des Kolonialismus. Er verteilte ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die UNO noch mehr Anstrengungen unternehmen wird, um die Folgen des zweiten Weltkrieges endgültig zu beseitigen, und sich in ein zuverlässiges Bollwerk des Friedens und der Sicherheit aller Länder zu verwandeln wird.

Der Vertreter der Dominikanischen Republik sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß die Mission des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs im Nahen Osten, Gunnar Jarring von Erfolg gekrönt sein wird.



MOSKAU. Eine von A. M. Tarassow, Minister für Außenbeziehungen, geleitete sowjetische Delegation ist in die Bundesrepublik Deutschland abgereist. Die Delegation, der Wladimir

Alchimow und Nikolai Komarow, Stellvertreter des Ministers für Außenbeziehungen der UdSSR, angehören, wird über die Zusammenarbeit im Kraftwagenbau verhandeln. Auf diesem Gebiet arbeitet die Sowjetunion bereits mit Italien („Fiat“) und Frankreich („Renault“) zusammen.

NEW YORK. Der ständige Vertreter der VAR bei der UNO Mohammed el Zayyat, hat in einer Fernsehrede tiefe Sorge und Bedauern über die Ereignisse in Jordanien geäußert. Die bewaffneten Zusammenstöße in Jordanien zwischen regulären Truppen und Abteilungen der palästinensischen

Partisanen spielten nur den israelischen Aggressoren in die Hand, die gegen die friedliche Regelung im Nahen Osten sind, erklärte er. Sein Land halte strikt die Bedingungen der zeitweiligen Feuer Einstellung im Nahen Osten ein, sagte er. El Zayyat verurteilte die Haltung Israels, das mit allen Mitteln die Jarring-Gespräche behindert.

MOSKAU. Die Parlamentsdelegation Japans, geleitet vom Abgeordneten des Repräsentantenhauses Kenji Fukunaga, hat ihren UdSSR-Besuch beendet. Eine Gruppe der Abgeordneten unter Kenji Fukunaga flog nach Stock-

holm und die andere nach Warschau weiter. Die Delegation, die seit dem 11. September auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR in der Sowjetunion weilte, besuchte neben Moskau auch Leningrad, Kiew und Jerewan. Sie informierte sich über die Tätigkeit der obersten gesetzgebenden Organe der Sowjetunion, der Russischen Föderation, der Ukraine und Armeniens und besichtigte die Sehenswürdigkeiten der sowjetischen Städte.

Die japanischen Parlamentarier wurden vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny empfangen.

PARIS. 3.000 spanische Eisenbahner stehen seit dem Sonntag im Streik, der aus Protest gegen die unumtätliche Ausbeutung ausgerufen wurde, schreibt die „Humanité“ unter Berufung auf aus Madrid eingetroffenen Meldungen.

HANOI. Bei einem Masseninsatz von Giftstoffen gegen die Bevölkerung von Zentralvietnam sind Zehntausende Einwohner in Mitleidenschaft gezogen worden. 68 Menschen fanden den Tod und 1570 wurden schwer vergiftet. 70.000 Hektar Reissträucher und Wald wurden vernichtet. Diese Angaben enthält ein Kommuniqué des Kom-

itees zur Untersuchung der Kriegsverbrechen der USA in Vietnam, das die Presseagentur „Befreiung“ verbreitete.

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten testen und lagern weiterhin bakteriologische Waffen. Wie die Zeitung „Washington Post“ mitteilt, werden allein auf dem geheimen Militärstützpunkt Pine Bluff (USA-Staat Arkansas) vom Pentagon ca. 10.000 Gallonen Antraks, eines der schrecklichsten Gifte, gelagert, die die Menschheit kennt. In der Regierung nahestehenden Kreisen gibt man zu, daß das Verteidigungsministerium die Experimente mit bakteriologischen Waffen

auf dem Versuchsgelände Dugway (USA-Staat Utah) fortsetzen will. Daran werden 250 Wissenschaftler und Spezialisten teilnehmen, schreibt „Washington Post“.



# DAS NEUE STATUT DER SCHULE

Von Jahr zu Jahr wird in unserem Land das System der Volkabildung vervollkommen. In der allgem. Mittelschule sind in den letzten Jahren nicht wenig nützliche Veränderungen vor sich gegangen. Im Einklang mit den Beschlüssen des XIII. Parteitags der KPdSU wurde ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend gemacht. Es wird der Übergang zum neuen Inhalt des Unterrichts, zur Erzielung der Kurse der Grundlagen der Wissenschaften sind noch lebensnäher geworden, es widerspiegeln vollständiger die gewachsenen Forderungen der Zeit.

Diese wichtigen Veränderungen sowie die Ziele und Aufgaben der Schule auf der gegenwärtigen Stufe haben in Statut der allgemeinbildenden Mittelschule, das unlängst vom Ministerrat der UdSSR bestätigt wurde, ihren altzeitigen Niederschlag gefunden. Statut haben Lehrer und Methodiker, Organisatoren der Volkabildung, Gelehrte, Partei- und Komsovolnizfunktionäre teilgenommen.

Das auf Grundlage der mehr als fünfzigjährigen Erfahrung des sowjetischen Schulwesens, der fortschrittlichen pädagogischen Wissenschaft und Praxis auf Weisung der Partei und Regierung ausgearbeitete neue Schulstatut wird ab heute zum Hauptdokument, das die Ordnung und die Normen des gegenwärtigen Lebens unserer Schule bestimmt. Es ist obligatorisch für Lehrer und Schüler.

Im Statut haben die wichtigsten demokratischen Prinzipien ihren Niederschlag gefunden, nach welchen das sowjetische System der Volkabildung gesteuert wird, und auf die wir mit Recht stolz sind. In der allgemeinbildenden Schule werden ohne Ausnahme alle Kinder unterrichtet, die das schulpflichtige Alter erreicht haben. Der Unterricht ist unentgeltlich. Unsere Schule ist eine einheitliche, polytechnische Arbeitsschule. Sie ist berufen, den Schülern eine allgemeine Mittelschulbildung zu bieten, die den Forderungen des sozialen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts entspricht. Festes Kenntnisse zu geben sowie die Fertigkeit, diese zu ergänzen; bei der jungen Generation die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu formieren, die Liebe für die Heimat, für sein Volk, die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die Bereitschaft für die Verteidigung des teuren Vaterlandes, das Gefühl des sozialistischen Internationalismus anzuerkennen. Die Schule ist ver-

durch folgende Zensuren im Betragen erstellt: „vortrefflich“, „genügend“, „ungenügend“. Die Schüler der Abgangsklassen, die eine ungenügende Jahresnote im Betragen haben, werden zu den Examen nicht zugelassen. Sie erhalten eine Beschäftigung, die sie den Schulregeln entsprechend durchgemacht haben, aber das Examen zum Abschluss der Mittelschulbildung dürfen sie in den nachfolgenden drei Jahren ablegen, im Fall sie eine positive Charakteristik von der Arbeitstelle haben.

Die richtige Anwendung der laut Statut vorgesehenen Aufnahmeförderungs- und Strafmassnahmen wird die Verantwortung der Schüler für ihr Lernen, ihre Arbeit und ihr Betragen fördern, die Disziplin in der Schule zu verbessern, das zu fördern, sind die Komsovolniz- und Pionierorganisationen, die Schülerkollektive, deren Tätigkeit sich auf die Grundlagen der Selbstverwaltung stützt, berufen.

Unsere allgemeinbildende Schule hat also ein Statut, das die Aufgaben darin, den Inhalt des Statuts gegenüber Pädagogen und Schüler zur Kenntnis zu bringen, eine breite Propaganda über das Statut und der Bevolgerung zu organisieren.

Die Schutzeigenschaften sind in unserer Zeit, die die Aufgabe des ganzen Volkes, ihren Platz in der Erfüllung des Statuts des Schulbesuchs zu bestimmen, sind die Patenorganisationen, die Mitarbeiter der Komsovolniz- und Pionierorganisationen, die breite Öffentlichkeit des Landes berufen.

Die Parteiorgane, Kommunisten der Schule müssen in den pädagogischen Kollektiven ein aufmerksames Studium dieses Dokuments organisieren, der Lehrerschaft helfen, dessen Grundprinzipien tief zu erfassen, auf jede Weise die strikte Erfüllung der Bestimmungen des Statuts zu fördern.

Das neue Statut ist einheitlich für alle Schulen des Landes. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, die Besonderheiten der nationalen Schulen zu berücksichtigen. Die Pflicht von Pädagogen wird den Ministern für Bildungswesen (Volkswirtschaft) der Unionsrepubliken zur Lösung übergeben. Ihnen kommt unter anderem das Recht zu, die Ordnung der Durchführung der Abschnitte in ihrer Versetzungsprüfung festzulegen, die Regeln für die Schüler, die Bestimmungen über das Elternkomitee, über die Internate bei den Schulen usw. zu bestätigen. Das verlangt, die organisatorische Arbeit der örtlichen Organe für Volkabildung zu vervollkommen, den Stil und die Methoden der Leitung der Schulen zu verbessern.

Das Schulstatut tritt im laufenden Schuljahr in Kraft. Möge es eine gute Hilfe für unsere Lehrer, Schüler in ihrer selbständigen Arbeit, Unterricht und in der Erziehung der jungen Generation der Erbauer des Kommunismus sein.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 21. September 1970)

# Was ein Kommunist vermag

Im „Meshklochosstral“ von Kijutschin ging es drunter und drüber. Die Arbeitsschritte wurden verändert, die Qualität der Erzeugnisse war außerordentlich.

Diese Frage kam im Rayonpartei-Komitee zur Sprache.

„Wir müssen einen anderen Leiter anstellen, einen fachkundigen und energiegelanten Mann“, sagte man. Da fiel der Name Friedrich Weigand. Alle hielten an.

„Weigand? Der Mann ist doch schon drei Jahre Rentner...“

„Schadet nichts, wenn man mit ihm redet.“

Auf dem Weg zur Baukolonne entblöhte er sein Haupt und ließ sich den kühlen Wind der Altai-steppe durch die grauen Haare wehen. Auf den Bus wartete er nicht. Er schritt wagtlos das Vertrauen der Genossen hatte ihm die Gewandtheit seiner Jugend wiedergegeben. Plötzlich blieb Friedrich stehen und schaute in den klaren Himmel, wo über ihm mit gespreizten Schwingen ein Falke seine Kreise zog. Weigand erinnerte sich an „Das Lied vom Falken“, das er einst als zwölfjähriger Laubjunge in der Weberschule der Fabrikanten Johannes Schmidt in Alt-Messer gehört hatte. In Gedanken sah er den stolzen Vogel mit seinen letzten Kräften zum Rand der Felsklüfte schreiten, dann die verwundeten Schwingen spreizen und in den Abgrund schweben, um noch einmal die Freuden des Lebens zu genießen.

Die Erinnerung verlebte Weigand in das Jahr 1932, als er auf der Ruf der Partei und Sowjetregierung als 25-Jähriger aus der Stadt aus Dorn kam. Er wurde als Direktor der Sowjetwirtschaft Nr. 696 bestimmt, die es eigentlich noch nicht gab. Weigand und seine Mitarbeiter mußten zeitweilig in einem „Ambar“ und in Scheunen Unterschlupf suchen. Im Vordergrund stand die Produktion von Fleisch und Getreide.

Als 2000 Schweine angeschafft

# Bei unseren Nachbarn

und die Wohnungsfrage endlich geregelt werden sollte, sah der Sowjetkollektivist mit Besorgnis, daß die Qualität die einzige Wasserquelle, von Tag zu Tag kleiner und flacher wurde.

Am nächsten Tag — nach Feierabend — stieß der Kommunist Weigand, als erster den Spalten der Erde. Die Arbeiter versanden ihn und folgten seinem Beispiel. Nach einigen Wochen war das Wasserproblem geregelt. Aus eigenen Kräften hatte man einige Brunnen gegraben. Allmählich erstarkte die Sowjetwirtschaft.

„Friedrich trat auf den Hof des „Meshklochosstral“ ihm blieb die Spucke weg, als er sich die Unordnung anschaute: Die Baustoffe lagen wie Kraut und Rüben durcheinander. Bretter, Ziegel, Blöcke in den Mäusen garten.

„Da tut vor allem ein Subotnik ein Begriffs Weigand.“

Der alte Leiter des „Meshklochosstral“ zählte erleichtert auf, als er seine Abkündigung kommen sah: „Gott sei dank, endlich habe ich ausgedient! Wenn Sie hier Ordnung schaffen wollen, dann müssen Sie die Hälfte der Arbeiter fortlassen. Die verbleibenden fünfzig Ehen hat der Leiter der Staatlichen Autoinspektion gemeldet, daß wieder zwei von unseren Schülfern die Verkehrsregeln verletzt haben. Er will ihnen das Fahrrecht entziehen. Es kommt so weit, daß wir das Baumaterial auf dem Rücken, zu den Bauobjekten schleppen müssen.“

Weigand sah diesen kleingläubigen und hilflosen Mann mit einem verschmitzten Lächeln an. Dann nahm er den Hörer ab und ließ sich mit dem Verkehrsinspektor verbinden.

„Verzeihen Sie bitte den Jungen noch einmal, ich versichere Sie, daß so etwas nicht mehr vorkommen wird.“ Danke.“

Weigand legte den Hörer ab. „Hm. Sie nehmen sich aber viel vor. Lernen Sie lieber diese Kerle



Woldemar HERDT

erst kennen, ehe Sie die Bürgerschaft überreden.

„Vor allem scharf ein vertrauensvolles Aktivi um sich. Das waren solche Prachtmänner wie Nikolai Manjuk, Jewgeni Sapronow, Iwan Podlassow, Heinrich Müller, Nikolai Judin u. a.“

Die Arbeitsschwärze begriffen bald, daß mit dem neuen Betriebsleiter der Wind aus einem anderen Richtung zu wehen begann. Die Sautbrüder kratzten sich am Hinterkopf, als sie erfuhren, daß der Lohn auf Beschluß des Gewerkschaftskomitees von nun an ihren Frauen ausbezahlt wird. Das Blättern drehte sich. Die Frauen stellten sich auf die Seite des neuen Chefs, da er ihre Familieninteressen verteidigte. Sie steckten ihm sogar häßliche Zettel in die Tasche, in denen sie über die Schwarzfahrten ihrer Männer klagten. Hieß diesen Männern, Friedrich Friedrichowitsch dann das Sündregister vor, so stürzten sie ihn vor Veränderung an. Woher würde der nur jede Einzelheit aus ihrem Leben?

Weigand hat niemand entlassen. Ja, nicht selbst hätte er es anfangen wollen. Da feierte beispielsweise der Schlosser Pawel S. alle paar Tage mal Geburtstag. Man sprach mit ihm in gutem Beistand, aber nicht hin. Als er wiederum vor seinem Chef stand, um um Verzeihung bat, griff Weigand in die Tasche und reichte dem Mann einen Zehnrublerschein:

„Ich gebe dir noch zwei Tage frei. Geh und trinke dich satt! Das soll aber das letzte Mal sein! Ferner muß du endlich für den Unterhalt deiner Familie sorgen.“

Der Mann wurde vor Scham krebserot. Sie sonderbar auch diese „Erziehungsmethode“ scheinen mag,

Pawel wand nach dieser Unterhaltung ganz anders.

Viele Bauarbeiter, die einst zornig auf Weigand waren, ziehen vor ihm jetzt ehrfurchtsvoll den Hut: „Unser Natschikal, ein ehrlicher und guter Mensch!“

Allmählich kam die Wirtschaft in Schwung. So waren nach einem Jahr alle Bauten rechtzeitig beendet. Außerdem half der Autopark den benachbarten Wirtschaften bei der Ernte. Bald behauptete der Autopark von Kijutschin in der Regionsvereinigung „Meshklochosstral“ den ersten Platz.

Im Verlaufe von drei Jahren ist die Brutto-Produktion in der Wirtschaft von 600 000 auf eine Million Rubel gestiegen. Auch die Qualität der Neubauten ist bedeutend besser geworden. Bereits 1968 belegte die Bauwirtschaft den ersten Platz in der Altai-region.

Weigand war wiederholt Teilnehmer der Volkswirtschaftlichen Leistungsschau und Delegierter der Gründungskonferenz der „Meshklochosstral“-Vereinigung in Moskau. Jetzt ist er im Ruhestand und lebt in Nowo-Paltawa, Rayon Kijutschin. Sein Gesundheitszustand ist nicht zu beneiden: er ist oft an Lager geissen, Brauch ab jemand seinen Rat oder seine Hilfe, so legt Friedrich Friedrichowitsch die Wärmflasche zur Seite und macht sich auf den Weg, um den Menschen zu helfen. Er ist gerade wie jener ruhige Falke in seinem Lieblingsstiel.

Altairegion

# Zum 200. Geburtstag Beethovens

MOSKAU. (TASS). Die Partitur der „Missa Solemnis“ von Beethoven, eines seiner letzten Werke, ist zum ersten Mal in der UdSSR im Moskauer Verlag „Musik“ erschienen. Dies ist eine der vielen sowjetischen Publikationen, die anlässlich des 200. Geburtstages des großen Komponisten herausgegeben wurden.

# Um die Ökonomik besser zu kennen

DSHAMBIL. (KasTAg). In den Parteioptionen des Gebiets wird die Kompletzierung des Netzes der ökonomischen Schulung der Kommunisten beendet. Im Rayon Ljuzow werden in die Sowjetischen und Kolchose-ökonomische Seminare gebildet. Zum Leiter eines solchen Seminars im Gestüt wurde der Direktor I. Finko, im Lenin-Sowchos — der Oberkonsum-T. Mare-

tion mit Einfachen in freien Transkriptionen von Liszt für Klavier erscheinen.

Zum ersten Mal veröffentlicht werden in russischer Sprache die gesammelten Briefe Beethovens aus dem Jahre 1787-1811. Zum Jubiläum wurde auch ein Sammelband mit Beiträgen namhafter sowjetischer Musikforscher vorbereitet.

Brigadieren, Agronomen, Zootechner und Familienleiter beschäftigen. Theoretische Seminare in Fragen der Ökonomik beginnen in allen großen Betrieben der Stadt zu funktionieren. In der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus wurde eine ökonomische Abteilung eröffnet.

Auf Wunsch der Kommunisten werden im System der Parteischulung des Gebiets im nächsten Jahr 6 Rayonsschulen des Parteikollegs, über 80 ökonomische Seminare und etwa 50 Schulen der Grundlagen des ökonomischen Wissens funktionieren.

# Seminar über Rolle der Frau abgeschlossen

MOSKAU. (TASS). Das UNO-Seminar über „Beteiligung der Frau am Wirtschaftsleben des Landes“ ist am 21. September in Moskau zum Abschluss gekommen. Zwei Wochen lang erörterten Vertreterinnen von 37 Ländern und vielen internationalen Organisationen Fragen, die mit der Verwirklichung des Artikels 19 der Deklaration über die Beseitigung der Diskriminierung der Frauen zusammenhängen.

„Wie die Diskussion zeigte, gehen die Probleme der Stellung der Frau in der Gesellschaft nicht nur die Frauen an“, erklärte Valentina Nikolajewa-Tereschkowa in ihrer Schlussrede. „Sie hängen unmittelbar mit dem internationalen Fortschritt, mit der beschleunigten Entwicklung der nationalen Wirtschaft und Kultur, mit dem Leben der Familie zusammen, die die Grundzelle der Gesellschaft bildet.“

An der Diskussion beteiligten sich aktiv Frauen aus den sozialistischen Staaten, Entwicklungs- und anderen Ländern. Die Delegierten aus Ungarn, Polen, Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakei berichteten darüber, wie die Frauenfrage im Einklang mit der Deklaration in ihren Ländern gelöst worden ist.

Vertreterinnen anderer Länder unterstrichen besonders die Notwendigkeit, die Berufsausbildung der Frauen zu verbessern und Kin-

dergärten und -krippen einzurichten.

„Der Meinungsaustausch hat es überzeugend vor Augen geführt, daß die UNO ihre Aktionen zum Schutze der Rechte der Frauen fortsetzen und die Verwirklichung der von ihr beschlossenen Dokumente durchsetzen muß“, stellte Valentina Nikolajewa-Tereschkowa fest. Die Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen betonte: „Viele soziale und ökonomische Probleme, die mit der Lage der Frau zusammenhängen, können mit Erfolg erst unter den Bedingungen des Friedens, der nationalen Unabhängigkeit der Völker, der Demokratie und des sozialen Fortschritts gelöst werden.“

Die Vertreterinnen aus 37 Ländern erörterten die Rolle der Frauen an der Wirtschaft, ihre Ausbildung für die Berufstätigkeit, die Bedingungen, dank denen die Berufsausbildung, die Familien- und die Bürgerpflichten miteinander verbunden werden können, sowie die Rolle der Regierungen und der Gesellschaft bei der Verwirklichung der Deklaration. In all diesen Fragen wurden Empfehlungen beschlossen, in denen unter anderem der Wert des Beitrags der Frauen zur nationalökonomischen und ihrer außerberuflichen wichtigen moralischen Rolle innerhalb der Familie festgelegt werden.

„Ich erinnere mich, wie eine gan-



Katja Köhler, die Ansagerin des deutschen Laienkollektivs „Edelweiß“ aus Akyubinsk.

Foto: D. Neuwirt

Angelina Stepanowa Nämte ist untrennbar mit den besten Traditionen des Moskauer Künstlertheaters verknüpft. Auf seiner Bühne schuf sie die herrlichen Gestalten der Tschechowschen Heldenin „Kirschgärten“ und „Drei Schwestern“, die Betsy in den „Früchten der Bildung“ von Leo Tolstoj, die Sophie in Gribjedows „Verstand schafft Leben“.

Die bekanntesten Arbeiten sind die Patrick Campbell in „Geliebter Ljuzer“ von Jerome Kilty und Jelena Kolkowa in dem Theaterstück „Ariadne und Pjotr Turs „Anforderungen des Botschafters“, Unlängst spielte sie wieder eine Tschechowsche Heldenin — Arkadina in der Neuzensurierung der „Mäwe“.

Die Volksschauspielerin der UdSSR Angelina Stepanowa ist auch als bedeutende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens bekannt. Auf Ersuchen der Presseagentur Nowosti erzählt die Schauspielerin von der Freundschaft des Moskauer Theatertheaters mit den Arbeitern des großen Moskauer „Krasni-Proletari“-Werks.

SEIT bereits sechsundvierzig Jahren betreibt ich fast jeden Tag die Bühne des Moskauer Künstlertheaters. Und immer wenn ich das Rauschen des überfüllten Saales höre, habe ich das Gefühl, als ob zum erstenmal das Podium betrete. Stanislawski sagte, man könne das Spiel eines Schauspielers mit einer Zehnzahl auf Sand vergleichen, und der Vorhänge verweicht die Zeichnung mit einem Hauch. Deshalb bleibt die heutige Vorstellung ganz und gar nicht der gestrichen, und die von mir vorgetragen nicht so sehr wie die heutige. Jedem wird die Vorstellung von dem jungen Schauspieler immer ist dies nicht nur für den Zuschauer eine Offenbarung sondern auch für den Schauspieler.

Die berühmten Truppen der Moskauer Theater verbindet eine alte Freundschaft mit nicht minder berühmten Arbeiterkollektiven. Viele Jahre dauert die Freundschaft der Schauspieler des Kleinen Theaters mit den Werktätigen des „Sichel- und Hammer-Werks“, des

Wachtanow-Theaters mit dem „Dynamo“-Werk.

Die ersten Schritte zur Entdeckung der Freundschaft von Kunst und Arbeit wurden ganz am Anfang der Geschichte des Sowjettheaters gemacht, als die Begründer des Moskauer Künstlertheaters eine damals unerhörte Sache unternahmen — sie beschlossen für die Moskauer Arbeiter-Vorstellungen zu verbilligten Preisen zu gehen. Nicht zufällig sind die Ständler und Nemrowitsch-Dantschenko das junge Kollektiv ein künstlerischer allgemein zugänglicher Theater.

Mir, einer damals jungen Schauspielerin, die eben erst der Truppe beigetreten war, erzählte man von einer der ersten Vorstellungen für ein Arbeiterkollektiv. Es war eine unruhige Zeit. Es war das Jahr 1917. In dem riesigen Theatergebäude aber hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge versammelt, um sich den „Kirschgärten“ anzusehen. Im Saal saßen revolutionäre Matrosen und Soldaten und nach der Vorstellung zogen viele von ihnen direkt in den Kampf. Der Saal summite vor Erregung, zu heissen Seiten der Rampe herrschte eine unruhige Stimmung. Aber alles endete mit stürmischen Ovationen. Die Menschen verließen das Theater im Bann der Schönheit der wahren Poesie. Die Tschechowsche Aufführung war für den neuen Zuschauer, der die Theatersäle füllte eine Art Wegbühner für das Gefühl des Herrlichen, das ihm jetzt in so reichem Maße geboten wurde.

Vor kurzem trat unser Kollektiv

als durch die Jahre weise geworden, doch immer noch junger Jubilar auf. Das Theater feierte seinen vierzigsten Geburtstag. Und 20 Jahre waren der Freundschaft mit den Arbeitern des „Krasni-Proletari“-Werks gewidmet.

„Ich erinnere mich, wie eine gan-

Aufführung eine ernste Prüfung war, sehr gut verstehen.

Unlängst wurden Vertreter des Werkes in den Künstlerischen Rat des Theaters aufgenommen und sie beteiligten sich jetzt an der Besprechung der neuen Aufführungen. Unlängst sprechen sie von den Mängeln einer Aufführung, vergessen aber auch nicht, die wahren Erfolge und interessante Einfälle hervorzuheben. Die Arbeiter vertreten im künstlerischen Rat gewissermaßen die Zuschauer und deshalb sind ihre Bemerkungen für uns doppelt wert.

Jede Premiere des Künstlertheaters bedeutet Aufregung für unsere Freunde. Vertreter des Werks sind oft bei den Aufführungen. Sie können nicht nur zu den Abendvorstellungen, sondern auch zu den Proben, werden Zeugen des schwierigen, doch dadurch nicht minder herrlichen Alltags des Theaters. Die Arbeiter aus dem „Krasni-Proletari“ sind keine Fremden, sondern uns nahe und wertvolle Freunde, die an unseren Erfolgen interessiert sind und sich unsere Mühen teilen. Sie sehen mit eigenen Augen, daß der Schauspieler nur durch angestrengte tägliche Arbeit Erfolg erzielt. Die Arbeiter erkennen im Schauspieler einen solchen Werktätigen, wie sie selbst sind.

## AUF GASTREISEN

KARAGANDA (KasTAG). Mit der Aufführung „Junge Adler lernen fliegen“ begannen hier die Gastspiele des ersten in der Republik Us-Kasmenenskyr Kinder-Estradentheaters. In seinem Programm sind humoristische Szenen, Farceen, Exzentrik, Lieder, Tänze. An den inszenierten Aufführungen nimmt jedesmal unbedingt der Märchenheld Aldar Kossse und der lustige ausgelesene Junge Schurupschik teil.



## Marsch „Immer bereit“ gestartet

mer erfolgt in sieben Marschrouten. Diese Marschrouten zu gehen, das heißt, an wichtigen, nützlichen und verschiedenartigen Sachen in der eigenen Pionierfreundschaft, im Dorf, in der Stadt, in der Republik teilzunehmen. Am 2. Oktober werden es 50 Jahre, seitdem W. I. Lenin auf dem III. Kongreß des Komsomol seine Rede an die Jugend hielt. Erzählt an diesem Tag auf dem traditionellen Unionsradioappell über eure vorgemerkten Pläne zu den sieben Marschrouten:

### 1. MARSCHROUTE INS LAND DES WISSENS

Die Hauptarbeit des Pioniers ist das Lernen. Die Pioniergruppe hat dafür zu sorgen, daß jeder Pionier gewissenhaft lernt und bereit ist, seinen Kameraden zu helfen.

### 2. MARSCHROUTE „PIONIERBAU“

Hauptobjekt — der Bau des Pionierpalastes auf der Tschukotka. Die Schaffung von Kaninchenfarmen, Timur-Truppen, die Begrünung der Straßen, der Schutz der Wälder, Parks, Flüsse, die Hilfe im Kolchos — das ge-

hört zum „Pionierbau“.

### 3. MARSCHROUTE „MEIN VATERLAND — die UdSSR“ (der Bildung der UdSSR gewidmet).

Dieser Marschrouten folgen heißt Pfadfinder, Kundschalter des Kampf- und Arbeitsruhmes des Landes zu sein, Folklore zu sammeln, sich an Pionierfestivals, an Lalenkunstschauen zu beteiligen, die heimatische Natur, historische und kulturelle Denkmäler zu beschützen, das Schaffen der Völker der Sowjetunion zu studieren.

### 4. DIE MARSCHROUTE „RICHTUNG AUF DAS PIONIERBANNER“

verpflichtet jede Pioniergruppe stolz die Flagge der Pioniergruppe, die Fahne der Pionierfreundschaft zu tragen. Die Signale der Trompete, der muntere Trommelschlag, ein heiteres Lied sollen euch auf diesem Marsch begleiten.

### 5. DIE MARSCHROUTE „STERNCHEN“

führt euch zu euren jüngeren Geschwistern — den Oktoberkindern. Jede Pioniergruppe muß ihre Paten-Oktoberkinder gut zum Eintritt in die Pionierorganisation vor-

bereiten. Vergeßt auch die Kindergärten nicht!

### 6. DIE MARSCHROUTE FRIEDEN UND SOLIDARITÄT

Das ist die Arbeit der Klubs für internationale Freundschaft, die Hilfe für die Kinder der Völker, die für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen.

Gemeinsam mit dem Komsomol beteiligen sich die Pioniere an der internationalen Aktion „Die Jugend entlarvt den Imperialismus“, auf Meetings und Manifestationen erheben sie ihre Stimme für den Frieden in der ganzen Welt. Zusammen mit euren ausländischen Freunden werdet ihr das Buch „Immer scheint die Sonne“ schreiben.

### 7. DIE MARSCHROUTE „SARNIZA“

wird fortgesetzt. Jeder Pionier der 5. — 8. Klasse muß sich während des Marsches in einer Spezialität der Jungarmisten ausbilden, ein Sportabzeichen bekommen.

Ausführlich werdet ihr über den Marsch „Immer bereit“ noch in den Pionierversammlungen sprechen. Schreibt uns über eure Pläne.

## Im Schulhof steht ein Denkmal

Die Pionierfreundschaft der Schule Nr. 43 von Karaganda trägt den Namen der Heldin der Sowjetunion Uljana Gromowa.

Viele Exponate im Schulmuseum des Kampfruhmes sind den Helden von Krasnodon gewidmet. Die Pioniere stehen im Briefwechsel mit dem ehemaligen Lehrer der Junggardisten Illarion Makarowitsch Snajenko, einem der ältesten Einwohner der Kumpelstadt Perwomaiski.

Vor zwei Jahren besuchte eine Delegation der Schule Nr. 43 die Stadt Krasnodon. Die Schüer machten sich dort mit den Eltern der Junggardisten bekannt.

Dabei gab es interessante Gespräche und Erzählungen, es fanden sich auch einige Gegenstände, die die Eltern zum Andenken an ihre Kinder aufbewahrten. Der Vater von Uljana Gromowa schenkte den Pionieren aus Karaganda ein von ihm selbst hergestelltes Schreibzeug, das er einst, noch vor dem Kriege, seiner Tochter zum Geburtstag schenkte, so auch ein Heft in Algebra von Ulja, als sie in der 6. Klasse lernte. Ljuba Schewzowa Mutter schenkte ihnen eine gestrickte Handarbeit ihrer Tochter. Diese Gegenstände wurden zu Museumsexponaten.

Die Schüler brachten eine Handvoll Erde mit, die sie an dem 5. Schacht nahmen, in den die Faschisten die zu Tode gequälten Komsomolzen hinunterwarfen.

Nach der Rückkehr der Pionierdelegation fanden in allen Klassen Pioniernachmittage statt, auf denen die Delegierten über ihre Rei-



se berichteten. Damals wurde auf der vereinten Sitzung des Komsomolkomitees und des Pionierrats der Schule beschlossen, Uljana Gromowa ein Denkmal zu errichten.

Den Schülern kamen ihre Paten, die Komsomolzen des Holzbearbeitungskombinats und des 4. Kraftwagenparks, zu Hilfe.

Am 8. Mai dieses Jahres fand am Vortag des 25. Jahrestags des Sieges über den Hitlerfaschismus ein großes Ereignis im Leben der Schule — die feierliche Enthüllung des Denkmals — statt.

Zu jedem Feiertag legen die Pioniere und Komsomolzen Blumenkränze an diesem Denkmal nieder. Hier rapportieren sie über ihre Lernerfolge und ihre gesellschaftliche Arbeit. Sie streben in allem ihrer Heldin nach.

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

## Unter klarem Himmel

Innige Freundschaft verbindet die sowjetischen und bulgarischen Kinder. Durch den regen Briefwechsel, den sie führen, lernen sie ihre Länder, die Lebensweise ihrer Völker besser kennen, es entstehen viele persönliche Bekanntschaften.

Lydia Kijonowa aus Zelinograd und Pepi Georgajewa, Schülerinnen der 7. Klasse, stehen schon zwei Jahre im Briefwechsel. Sie sind gute Freundinnen. Auf einem Brief von Pepi steht unten geschrieben:

„Лидя + Пепи = дружба und das ist wirklich so. Ihre Briefe sind von herzlicher Liebe durchdrungen.“

Aus den Briefen der bulgarischen Pioniere und Schüler an ihre sowjetischen Altersgenossen erfahren wir von den großen Veränderungen in der Volksrepublik Bulgarien. So schreibt z. B. Bianka Gabrowska aus Karlowo:

„In Karlowo gibt es ein Kulturhaus, eine Bibliothek mit einem Lesesaal, Lichtspieltheater, Schauspielhäuser und drei Schulen, ein Gymnasium, ein Technikum und einen Kindergarten. Jetzt wird bei uns ein neues Lichtspielhaus und ein neuer Bahnhof gebaut.“

In Karlowo gibt es eine Fabrik für Seidengewebe, ein Traktorenwerk und ein Werk für Maschinenbau.“

Inhaltsreich sind die freundschaftlichen Verbindungen des Klubs für internationale Freundschaft (KIF) beim Zelinograd Pionierhaus und der Pionierfreundschaft „Wapzarow“ aus der Stadt Tolbuchin. Die Zelinograd KIF-Mitglieder teilten ihren bulgarischen Freunden über die Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum mit, beschrieben ihnen den Leninplatz, die Lenin-Straße von Zelinograd. In den letzten Briefen schrieben sie über die Geschichte, die Entwicklung und Erfolge unserer Republik.

Zum 50. Jahrestag Sowjetkasschans schickten die Zelinograd KIF-Mitglieder ihren bulgarischen Freunden eine Puppe in kasachischer Nationaltracht. Besonders gefiel dieses Geschenk den bulgarischen Oktoberkindern, die sich Tschawdaritschata nennen (nach dem Namen des Volkshelden Tschawdar). Ihrer Antwort auf das Geschenk legten sie ein kleines Büchlein in bulgarischer Sprache bei, aus dem die Zelinograd Pioniere vieles über die kleinen Tschawdaritschata erfuhren. Darin lesen sie, daß die bulgarischen Pioniere, wie die sowjetischen, rote Halsfächer tragen, die Halstücher der Tschawdaritschata jedoch von hellem Blau sind, so hell und klar wie der Himmel ihrer Heimat.

L. BALLACH



Im Zelinograd Palast der Neulanderschleifer ist eine Gemäldeausstellung des Künstlers Michael Heide eröffnet. UNSER BILD: Eine Gruppe Schüler aus dem Zirkel für darstellende Kunst des Zelinograd Pionierpalastes bei einer Unterhaltung mit dem Künstler.

Foto: D. Neuwirt

## Zwei Piroggen

Die Mutter kam ins Zimmer und bat: „Kinder, helft mir beim Geschirrabwaschen!“

Natascha las gerade ein Buch über Afrika, und ihre jüngere Schwester Olja formte aus Plastilin Brötchen und Kringle. Es paßte ihnen gar nicht, der Mutter jetzt helfen zu müssen. Aber Olja dachte: „Zuerst werde ich der Mutter helfen und dann weiterkneten.“ Und sie ging in die Küche.

„Ich komme auch gleich, ich will nur noch das Kapitel zu Ende lesen“, rief Natascha nach. „es ist so interessant, daß man sich einfach nicht davon lösen kann.“

Nach einigen Minuten kam Olja ins Zimmer und sagte zu Natascha: „Warum kommst du nicht? Wir haben schon fast das ganze Geschirrgespült.“

„Ich bin gar nicht hier“, antwortete Natascha, „augenblicklich befinde ich mich am

Kongo. Ich bin von Palmen, Lianen und Papageien umgeben.“ Mit diesen Worten blätterte sie wieder eine Seite um. Olja stand neben ihrer Schwester, seufzte und ging allein in die Küche zurück. Nach 20 Minuten brachte sie die sauberen Teller herein, stellte sie in den Schrank und bastelte weiter.

„So, jetzt bin ich zu Hause“, sagte Natascha und schloß das Buch. Plötzlich fing sie an zu lachen und fragte Olja: „Womit hast du dir denn den Mund beschmiert?“

„Mit Krem“, sagte Olja stolz. „Ich habe zwei Piroggen gegessen: eine für mich und eine für dich.“

„Wieso für mich?“ fragte Natascha ärgerlich.

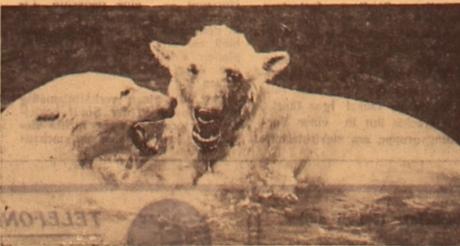
„Mutter hat es so gewollt. Sie sagte, daß es noch unbekannt ist, wann du aus Afrika zurückkommst und die Piroggen womöglich verderben könnten.“

J. JERMOLAJEW

## Zwei Freunde und ein Fahrrad

Zwei Freunde, Alik und Boris, haben zusammen ein Fahrrad. Eines Tages machten sie einen Ausflug ins Grüne. Während Alik eine halbe Stunde auf dem Rad fährt, geht Boris zu Fuß. Dann wechseln sie sich ab.

L. SUKAN



Eisbären im Moskauer Zoo. Foto: TASS



Von der 1. Klasse an beendete Ewira Schneidmüller aus der Acht-Klassenschiele von Wolodardowka, Gebiet Kokschatow, jedes Schuljahr mit ausgezeichneten Noten. Jetzt lernt sie in der 8. Klasse, und wieder ist sie eine von denen, auf die die Schule stolz ist.

## Gut erholt

In der Pionierarbeit zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 60. Jahrestags Kasachstans hatten wir im vergangenen Schuljahr gute Erfolge erzielt. Unsere Pionierfreundschaft „Alexander Matrosow“ erhielt für die Arbeit der Expedition „Lenins Vermächtnis treu“ das Ehrenband.

Im Sommer arbeiteten viele Schüler unserer Krupskaja-Schule in der Schülerbrigade auf dem Ribenfeld. Und dann machten sie eine Reise nach Almu-Ata, Moskau und Leningrad.

Viele unsere Schüler erholten sich in Pionierlagern. Der Schüler der Klasse 8b Kolja Tulumbekow war im Unionspionierlager „Artek“. Jetzt haben wir mit neuen Kräften zu lernen begonnen.

Ira KREMIN, Jungkorrespondentin  
Gebiet Taldy-Kurgan

## Konzert auf der Tenne

Ein Wagen fährt den Weg aufs Feld hinaus. Darin sitzen die jungen Laienkünstler der Schule des Sowchos „Sartsechny“, Rayon Jessil. Sie fahren mit ihrer Pionierleiterin Tamara Fink auf die Getreidetenne. Sie wollen dort ein Konzert veranstalten. Dazu begannen sie sich vom Anfang des Schuljahres an vorzubereiten.

Der Wagen hielt am Feldstandort der 6. Brigade. Auf der Tenne lagen Berge von gelbem Weizen, Motoren ratterten, die Förderbänder der Selbstlader surrten. Als die Pioniere vom Wagen stiegen, trat der Brigadier Nikolai Pjanjych zu ihnen heran.

„Wir sind mit einem Konzert zu Ihnen gekommen“, sagte die Pionierleiterin.

„Das ist schön. Nach zehn Minuten ist Mittagspause, da können wir uns euer Konzert ansehen.“

Direkt hier auf der Tenne, wo die Mechanisatoren und die Tennarbeiter zu Mittag aßen, zeigten die Schüler ihr buntes Programm. Sie sangen, tanzten, rezitierten Gedichte. Die Zuschauer belohnten sie mit lautem Beifall.

Die Mittagsstunde war schnell vorbei. Wieder begann die Arbeit auf der Tenne. Ununterbrochen kamen die Wagen mit Getreide von den Kombines. Die Schüler nahmen Schaufeln und begannen den Weizen in Haufen zu schaufeln. So gut wie Rosa Hahn und Nadja Griwas sangen, ebenso eifrig arbeiteten sie jetzt. Und Kolja Fehler lenkte den Selbstlader. Das hatte er schon bei seinem Vater gelernt.

Zwei Stunden halfen die Schüler auf der Tenne. Als sie in den Wagen stiegen, um nach Hause zu fahren, sagte der Brigadier:

„Wir danken euch, Kinder, für das schöne Konzert und für die Hilfe! Wir wünschen euch gute Erfolge im Lernen!“

Wieder sauste der Wagen den Feldweg entlang. Ein fröhliches Lied trug der Wind durch die Steppe.

A. BILL  
Gebiet Zelinograd

## Es regnet

Es regnet, es regnet, und alles wird naß, die Bäume, die Blumen, die Tiere, das Gras.

Es regnet, es regnet, dann gibt's keine Not, es wachsen viel schneller Kartoffeln und Brot.

## ALLE MEINE ENTCHEN



Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh.

Alle meine Entchen, Entersch zugleich, Watsche, witsche, watschu, schwimmen auf dem Teich.

## Abzählreim

Hahn und Henne, die picken auf der Tenne, die Henne legt ein Ei, du bist frei.

